

TIER ZU TIER

DAS GEMEINSCHAFTSLEBEN DER TIERE

VON

DR. WERNER FISCHEL

PROFESSOR AN DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT
LEIPZIG

NEUMANN VERLAG

	Seite
<i>Das Gemeinschaftsleben der Tiere als wissenschaftliches Problem</i>	9
Naturforscher studieren Familienleben und Herden in der Tierwelt. Auch die Geselligkeit der Tiere ist geordnet.	
<i>Der soziale Trieb</i>	13
Das sozial lebende Tier fühlt sich nur in der Nähe von seinesgleichen wohl. Der soziale Trieb hält die Gemeinschaften zusammen.	
<i>Was bedeutet männlich und weiblich</i>	16
Die Geschlechter niederer Tiere sind wenig verschieden. Aus einem Männchen kann ein Weibchen werden. Jedes Lebewesen hat die Anlagen zu dem einen und dem anderen Geschlecht. Während der Entwicklung wird eine dieser Anlagen gehemmt.	
<i>Die Rangordnung in Tiergemeinschaften</i>	22
Hühnervölker und Tierherden, in denen es eine Rangordnung gibt, um die gekämpft wird. Rangordnung, Drohung, Demut und Empörung in Hühnervölkern und den verschiedensten anderen Rudeln und Herden.	
<i>Die Individualdistanz</i>	39
Sozial lebende Tiere rücken nicht immer allzu nahe zusammen, sie sorgen für „Ellbogenfreiheit“.	
<i>Das Spitzenier</i>	42
Das an der Spitze wandernde Tier führt die Herde, ist aber gewöhnlich nicht der Beherrscher der Gruppe.	
<i>Das Territorium</i>	47
Viele Tierfamilien oder Herden besetzen ein Herrschaftsgebiet, das sie durch Markierungen abgrenzen und gegen Nachbarn verteidigen.	
<i>Familienformen</i>	54
In der Tierwelt gibt es die verschiedensten Arten des Familienlebens. Wir lernen lebenslang währende Gattentreue kennen sowie Väter oder Mütter, die allein für die Kinder sorgen.	
<i>Die Elternfamilie</i>	59
Der männliche Sandregenpfeifer wirbt um ein Weibchen und baut Scheinnester. Beide Eltern füttern und beschützen die Kinder.	
<i>Die Vaterfamilie</i>	66
Das Stichlingsmännchen besetzt ein Herrschaftsgebiet, baut ein Nest und kümmert sich allein um die Brut und um die Jungen.	
<i>Die Mutterfamilie</i>	71
Die heimische Stockente brütet allein die Eier aus und sorgt ohne Hilfe des Männchens für die Jungen. Aber vorher, im Herbst, verloben sich Männchen und Weibchen, verbringen den Winter gemeinsam und begatten sich im Frühjahr. In dieser Jahreszeit sind die Erpel zu Vergewaltigungen geneigt.	
<i>Der Sinn der Balz</i>	83
In der Gemeinschaft lernen sich die Partner eines Paares kennen. Durch erregende Balzbewegungen wird die Paarungsbereitschaft hergestellt. Die Mannigfaltigkeit der Balzbewegungen verhindert Artkreuzungen. Drohgesten sind Mittel zur Geschlechtsbestimmung.	

Die Großfamilien der Wanderratten

94

Rattenweibchen graben eine Höhle, wo sie ein Männchen zur Paarung aufsucht. Ein Rattenpaar bildet mit den Nachkommen eine Großfamilie. Herbst- und Frühjahrswanderung der Ratten.

Die Rudel der Pferde und der Wildesel

100

Der Hengst erobert ein Stutenrudel. Fremde Hengste greifen ihn an und suchen Stuten zu entführen. Esel leben in Stutenrudeln, aus denen der Hengst einzelne Weibchen zur Paarung herausjagt. Rauhe Paarungssitten verschiedener Tiere.

Die Wölfe

105

Wölfe jagen im Winter gesellig unter der Herrschaft eines Leitwolfes. Dieser ist mit einem Weibchen gepaart und unterdrückt alle geschlechtlichen Regungen der übrigen Angehörigen des Rudels. Im Sommer zieht das Paar allein die Jungen auf.

Ein Blick in die Kinderstube der Hunde und der Füchse

120

In der Entwicklung der Welpen beider Arten kann man zeitlich Abschnitte unterscheiden. Erst beschäftigen sich die jungen Tiere nur mit der Mutter, dann auch miteinander. Aus Spiel wird Kampf mit dem Ergebnis einer Rangordnung. Die Mutter vertreibt die herangewachsenen Jungfüchse aus dem Bau.

Die großen Säugetiere der Meere

135

Große Seelöwen, bei denen ein Männchen für mehrere Weibchen und deren Junge ein Territorium bewacht. Wale, die sich gegenseitig hörbare Signale geben. Umfangreiche Herden riesiger Wale. Hilfeleistung für kranke Tiere.

Biologische Merkwürdigkeiten der Affen

143

Primitive Halbaffen. Reste einer ausgestorbenen Affengruppe. Die höheren Affen.

Die Geselligkeit der Brüllaffen

151

Friedliche Affenherden, die Familien aus mehreren Männchen und Weibchen bilden. Wanderungen im Territorium, Rufe und Stimmkämpfe. Das Weibchen wirbt durch Zungenschlag um ein Männchen. Neue Familien entstehen durch Teilung großer Familien.

Die Horden der Schimpansen

159

Rätsel der Geselligkeit der Schimpansen im Urwald. Horden mit einer Überzahl von Weibchen. Geräuschproduktion und Streit in den Horden. Spiele junger Schimpansen. Gegenseitige Körperpflege.

Die Einebe der Gibbons

164

Je ein Männchen und ein Weibchen bilden mit den Kindern eine Familie. Morgenrufe der Familien untereinander. Stimmkämpfe am Rande des Territoriums. Rätsel der Stimme der Gibbons. Herangewachsene Jungtiere sondern sich von der elterlichen Familie ab und suchen sich zu neuer Einebe einen Partner.